

Abschlussveranstaltung von step21 [Weiße Flecken] Begrüßungsrede von Sonja Lahnstein

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,
sehr geehrte Exzellenzen, die Botschafter Polens, Tschechiens, Österreichs
und Israels, lieber Herr Blumenthal,
liebe Redakteure der step21 [Weiße Flecken]-Zeitung, liebe Gäste!

Mein Name ist Sonja Lahnstein und es ist mir eine große Freude, Sie im
Namen von step21 - der Initiative für Toleranz und Verantwortung - ganz
herzlich zur Präsentation der step21 [Weiße Flecken]-Zeitung zu begrüßen.

Verehrte Frau Bundeskanzlerin, ich danke Ihnen zunächst von ganzem
Herzen, dass Sie wieder zu uns gekommen sind. Nichts könnte die Arbeit
der Jugendlichen besser würdigen als Ihre Anwesenheit - gerade in diesen
Tagen, wo Ihr Kalender sicher übervoll ist. Vielen Dank!

Vielen Dank auch Ihnen, lieber Herr Blumenthal für Ihre Gastgeberschaft
in diesem wunderbaren Haus.

Vor gut zehn Jahren haben junge Menschen den Namen unserer Initiative
bestimmt. step21: Mit kleinen Schritten das 21. Jahrhundert gestalten.
Damals konnten wir nicht ahnen, wie treffend dieser Name tatsächlich das
Herz und das Programm unserer Arbeit widerspiegeln würde.

Viele Tausend Jugendliche in über 300 Projekten sind bisher mit step21
diese Schritte gegangen. Sie haben damit für sich und stellvertretend für
ihre Generation einen Weg in Richtung zu mehr Toleranz und
Verantwortung aufgezeigt und ihn mit bunten Meilensteinen geschmückt.

Kein anderes Projekt von step21 demonstriert dies besser als die [Weiße
Flecken]-Zeitung mit ihrer bereits dritten Ausgabe und einem Netzwerk
von inzwischen über 200 Jugendlichen aus vier Ländern. step21 [Weiße
Flecken] ist ein Treffpunkt für Jugendliche aus dem Herzen Europas, die
sich trotz geschichtlicher, kultureller und sprachlicher Unterschiede für
eine gemeinsame Sache stark machen. Sie überschreiten Grenzen und
begegnen sich an verschiedenen Orten. Sie füllen die weißen Flecken der
Geschichte mit ihren gut recherchierten Reportagen. Vor allem aber
tragen sie diese Geschichten mit der gemeinsamen Zeitung in die
Öffentlichkeit und in ihre Umgebung zurück. Sie erreichen damit viele
Tausende mehr: Eltern, Lehrer, Nachbarn, Mitschüler bis hin zu den
professionellen Kollegen der lokalen Presse.

Bei all' den hehren Zielen, es ist ganz gewiss auch einfach sehr viel Arbeit. Am Anfang der buchstäbliche „weiße Fleck“ und eine Idee mit der sich jedes Team beworben hat. 70 Jugendliche aus Deutschland, Polen, Tschechien und Österreich machten sich dann eben an diese Arbeit und recherchierten, diskutierten, fotografierten und schrieben von Oktober 2008 bis Mai 2009.

15 Teams von Berlin bis Brno, von Klagenfurt bis Poznań begaben sich auf Spurensuche, um herauszufinden, was im „Dritten Reich“ bzw. während der deutschen Besatzung in ihrer allernächsten Umgebung geschehen ist. Um die Falschmeldungen und Manipulationen in der Medienpropaganda aufzudecken, stöberten sie in Archiven und Bibliotheken.

Vor allem haben sie sich in ihren Heimatstädten mit den wenigen verbliebenen, oft vergessenen, Zeitzeugen und deren Nachkommen getroffen. Für die meisten Jugendlichen war dies eine sehr neue und emotionale Erfahrung, wie wir nachher von ihnen hören werden.

Wir freuen uns sehr, dass drei dieser Zeitzeugen heute unter uns sind:

Ursula Suhling aus Hamburg, deren Mutter als Widerständlerin mehrmals von der Gestapo verhaftet wurde.

Helmut Maschmann aus Rimmels, bei dessen Familie der jüdische Arzt Ernst Carl Bamberger aus Rendsburg nach seinem Berufsverbot Zuflucht fand, und

Uwe Starjohann, der während der NS-Zeit ein Hamburger Swing Kid war, über den bereits in der zweiten Ausgabe der step21 [Weiße Flecken]-Zeitung berichtet wurde.

Es galt auch, manchen Konflikt zu bewältigen, eigene Positionen zu erarbeiten und zu formulieren, offen zu sein und über die jeweils anderen Länder, ihre Geschichte und Identitäten wirklich etwas lernen zu wollen. Das ist nicht immer einfach, doch am Ende steht die Erfahrung, dass uns grundsätzlich viel mehr verbindet als trennt. Am Ende steht auch die [Weiße Flecken]-Zeitung, die alle Mitwirkenden und uns von step21 mit Stolz erfüllt.

step by step, Schritt für Schritt die gemeinsamen Werte für junge Menschen in Deutschland und darüber hinaus in Europa erlebbar machen - das ist hier unser Ziel.

Europa sei lustlos, deshalb seien auch die Wähler lustlos. Europa polarisiere nicht und ließe deshalb viele kalt. Man wisse nicht, wer für was in Europa stünde. So oder ähnlich stand es in den Medien nach der Europawahl.

Ich bin überzeugt - Europa ist viel besser als ihr Ruf. Nur vergisst man allzu leicht, dass Menschenrechte, Frieden und Freiheit auch erkämpft und erarbeitet werden mussten. Diese Errungenschaften sind schon so lange da, dass möglicherweise gerade junge Leute nicht mehr wissen, wie mühsam dieses Erkämpfen und Erarbeiten auch war.

Die 15 Teams, die hier mitgemacht haben, beweisen aber, dass dies nicht der Fall ist. In ihrem Leitartikel schreiben Sie: „Wir dürfen uns nicht damit zufrieden geben, dass die Menschenrechte auf dem Papier existieren, wir müssen für sie eintreten! Was uns heute selbstverständlich erscheint, ist hart erstritten worden. Kaum vorstellbar - aber noch vor 20 Jahren wäre es nicht möglich gewesen, unsere vier Länder zu einem solchen Projekt zusammen zu bringen“.

Der kleine Radius des Erlebens und Handelns jedes Einzelnen ist wichtig - ob jung oder alt - das wird mit dem Projekt [Weiße Flecken] dokumentiert. Auch wenn wir bei step21 bereits über 13.000 Schulen und viele, viele Jugendliche mit unserem Programm erreicht haben, so kommt es immer wieder auf das Engagement eines jeden Einzelnen an.

Genau das ist und bleibt auch unser wichtigstes Anliegen - frühzeitig junge Menschen darin zu unterstützen, ihren selbstbewussten Weg zu finden, gegen Intoleranz aufzustehen. Verantwortung zu übernehmen und damit anderen Mut zu machen.

Der Weg ist aber noch lang und Behinderungen durch ausgrenzende und fremdenfeindliche Tendenzen muss man offensiv angehen. Auch im Namen der engagierten Jugendlichen hoffen wir darum auf weitere Unterstützung, um unseren Weg fortsetzen zu können.

Den bisherigen Förderern dieses Projekts danken wir deshalb von ganzem Herzen, dass wir so weit kommen konnten. Der Dank geht vor allem an die hier anwesenden Stiftungen: Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, dem Zukunftsfonds der Republik Österreich und - heute leider nicht dabei - Bild hilft e. V. „Herz für Kinder“.